

UNIVERSITÄT LEIPZIG

HAUSARBEIT

ZUM SEMINARVORTRAG  
“FREE SOFTWARE FOUNDATION EUROPE”

---

**Free Software Foundation Europe und  
Lobbyismus**

---

*Author:*

Sascha EBERT

*Supervisor:*

Prof. Dr. H.-G. GRÄBE

16. Dezember 2015

”Sharing is good, and with digital technology, sharing is easy.“

Richard Stallman

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Free Software Foundation Europe</b>	<b>3</b>
2.1	Freie Software . . . . .	3
2.2	Aufbau des Vereins . . . . .	4
2.2.1	Fellowships . . . . .	5
<b>3</b>	<b>Lobbyismus</b>	<b>6</b>
3.1	Begriff . . . . .	6
3.2	Struktur . . . . .	6
3.3	Probleme . . . . .	7
3.4	Formalisierungsversuche . . . . .	8
3.5	Metalobbyismus . . . . .	10
<b>4</b>	<b>Die FSFE als Lobbyorganisation</b>	<b>11</b>
4.1	Wirken der FSFE . . . . .	12
<b>5</b>	<b>Unterschied zu anderen Lobbyingarten</b>	<b>14</b>
5.1	Agrarlobbyismus . . . . .	14
5.2	Fazit . . . . .	17
<b>6</b>	<b>Schluss</b>	<b>17</b>

# 1 Einleitung

We believe in cooperation and  
transparency.

---

FSFE

Die öffentlichen Worte der *Free Software Foundation Europe (FSFE)* sind deutlich. Es geht um das Verwirklichen ihrer Kernziele mit Hilfe eines transparenten Aktionsmusters. Dieses Statement überrascht kaum, da sich die FSFE die Erhaltung der Vision von “Free Software” zum Ziel gemacht hat, dessen Definition gerade die Gedanken “Transparenz” und “Korporation” als absolute Kernfaktoren enthält. Es ergibt sich somit direkt daraus die Forderung, die Folgen der Definition des Begriffes *Free Software* konsistent in ihre Struktur und Organisation zu übertragen.

Die Frage der Finanzierung der FSFE und deren Arbeit in diversen Kampagnen bildet nun das Gerüst für einen intuitiven Lobbyismusvorwurf. Dieser muss klar ausgeführt und mit Hilfe verschiedener Werke auf die ausgiebige Reichweite und Komplexität des Begriffs angewendet werden.

Diese Arbeit schickt sich an, die Gestalt und Struktur der Free Software Foundation Europe zu erläutern, den eben genannten Vorwurf zu spezifizieren und theoretisch zu behandeln inwiefern und in welchen Formen die FSFE Lobbying betreibt. Ergänzend soll ein Vergleich gegenüber anderen Lobbyismusstrukturen, wie die der Agrarindustrie geführt werden, um auf die spezielle Verbindung zwischen den Kernthemen der FSFE und dem Lobbyismus aufmerksam zu machen.

## 2 Free Software Foundation Europe

Free Software Foundation  
Europe is a charity that  
empowers users to control  
technology.

---

FSFE

Seit ihrer Gründung am 10. März 2001 hat die FSFE einen langen Weg der Vertretung Freier Software bestritten. Es handelt sich bei der FSFE um eine gemeinnützige regierungsunabhängige Organisation (NGO), welche sich auf der deutschen Rechtsform des eingetragenen Vereins (e.V.) gründet. Nach Georg Greve und Karsten Gerloff ist Matthias Kirschner nunmehr der bereits dritte Präsident der FSFE. Schon der Gründer George Greve formulierte die Ziele der FSFE sehr deutlich, indem er verschiedene Bedrohungen für Freie Software erkannte und die FSFE als Institution – um diesen Bedrohungen gegenüber zu stehen – ins Leben rief. [7] Er führt Softwarepatente und Richtlinien wie z. B. die EUCD, IPRED und WIPO als Beispiele für diese Gefahren auf.

### 2.1 Freie Software

Diesem Bestreben liegt natürlich eine klar definierte Auffassung des Terminus *Freie Software* zu Grunde. Dabei fordert die FSFE folgende vier Rechte gegenüber der Nutzung von Freier Software. Zum Einen wird die Freiheit eingeräumt, ein Programm für alle erdenklichen Zwecke zu nutzen, was z. B. die Einschränkung von Nutzungsräumen verbietet oder auch sogar konträr dagegen die Nutzung der Software im kommerziellen Rahmen durchaus erlaubt. Weiterhin muss es möglich sein, die Struktur und Funktionsweise des Programms studieren und sie entsprechend anpassen zu können, was die Notwendigkeit für die Offenlegung des Quellcodes liefert. Außerdem wird argumentiert, dass es möglich ist, Software mit einem nahezu marginalen Aufwand

zu kopieren, woraus das Recht abgeleitet wird, die Software weitergeben zu dürfen. Den vierten und letzten Pfeiler stellt die Freiheit, das betrachtete Programm jederzeit verbessern beziehungsweise verändern zu können, wobei auch eine Veröffentlichung dieser Änderung möglich sein muss.[2]

Freie Software wird oft in Assoziation zu Open Source Software gesetzt. Die FSFE weist hier ausdrücklich darauf hin, dass dieser Begriff bereits aufgeweicht ist und auch Produkte damit bezeichnet werden, welche u. a. nur sehr beschränkten Zugriff zu Teilen des Quellcodes zulassen.

## 2.2 Aufbau des Vereins

Um nun die Handlungsgrundlagen der FSFE weiter zu verstehen, ist es nötig die Struktur der Organisation zu analysieren, da ihre Hierarchie den Entscheidungsprozess natürlicherweise beeinflusst. Wie bereits erwähnt handelt es sich bei der FSFE um einen gemeinnützigen Verein, welcher einen Vereinsvorsitzenden (Präsident) benötigt. Dieses Amt hat zum Zeitpunkt dieser Arbeit Matthias Kirschner inne, welcher im Gegensatz zu George Greve einen eher nicht technischen Hintergrund aufweist. Kirschner's Hauptziel ist eindeutig die Kontrollmöglichkeit von Technologie durch ihre Nutzer. Als Weg dahin sieht er unter anderem die Aufklärungsarbeit der FSFE durch Werbekampagnen und individuelle Beratung. [11] [14]

Kirschner ist einer von derzeit acht Vollzeitangestellten.[3] Den Rest des Vereins bilden ehrenamtliche Mitarbeiter, welche alle feste Themenbereiche besitzen. Viele der gelisteten Mitglieder weisen einen Hintergrund auf, in welchem sie schon mit zu Freier Software äquivalenten Themen in Berührung gekommen sind. So war Jonas Öberg zum Beispiel Fellow für die Shuttleworth Foundation. Weiterhin gibt es auch Mitbeteiligte wie Fernanda Weiden, welche in Firmen wie Facebook arbeiten. [3]

Nach Aussagen von George Greve reicht die Anzahl der voll bezahlten Mitglieder nicht aus, um genügend politische Arbeit auf Landesebene zu betreiben. Hier sollte es für jeden Staat mindestens eine voll honorierte Stelle

geben, was aber zumindest im Jahr 2004 noch das Budget sprengte. [7]

Greve, Kirschner und Öberg sind Teil des Exekutivrates, welcher prinzipiell die alleinige Entscheidungsgewalt besitzt. Greve mahnte hier allerdings an, dass es einen grundsätzlich demokratischen Entscheidungsfindungsprozess gibt und noch nie jemand aus diesem ausgeschlossen wurde. [7]

### **2.2.1 Fellowships**

Ein weiteres Standbein der FSFE bildet das Fellowship-Programm, womit grundsätzlich jedem ermöglicht wird, innerhalb der FSFE Einfluss zu nehmen. Voraussetzung hierfür ist – wie in einem gemeinnützigen Verein üblich – das Entrichten eines Mitgliedsbeitrag, der individuell wählbar ist. Hierdurch ist es möglich, entweder reines Fördermitglied zu werden oder, durch die Mitgliedschaft berechtigt, Zugang zu den FSFE-internen Systemen und Arbeiten anderer Fellowship-Teilnehmer zu bekommen oder auch eine lokale Gruppe zu gründen, welche die FSFE vertritt. Der allgemeine Nutzen des Fellowship-Programmes besteht für die FSFE darin, das Thema "Freie Software" in den Köpfen auch der Menschen zu halten, welche nicht auf täglicher Basis mit diesem Gebiet direkt konfrontiert werden. Dabei wird aber darauf hingewiesen, dass sehr wohl viele Leute Freie Software ohne das Bewusstsein darüber einsetzen. [7]

## 3 Lobbyismus

Um nun die weiteren Strukturen der FSFE zu erläutern, ist es sinnvoll zuerst genau zu klären welche Bereiche Lobbyismus genau umfasst. Es wird sich später zeigen, dass es dabei starke Unterschiede gibt, abhängig davon welcher Bereich der Industrie betrachtet wird.

### 3.1 Begriff

Da mehrere Lobbyismusdefinitionen existieren, wird für diese Arbeit die Folgende fest gesetzt: “Lobbyismus bedeutet zunächst einmal Interessenvertretung mit dem Ziel, politische Entscheidungen zu beeinflussen”. [12] Es handelt sich hierbei um eine recht weite Definition, welche aber bereits die Zielstrebigkeit bei der politischen Einflussnahme beinhaltet, die in anderen Werken nicht Teil des Begriffs ist. Aus der Definition wird nun gefolgert, dass es sich bei Lobbyismus zwar um ein demokratisches Mittel handelt, welches allerdings weder gesetzlich geregelt ist, noch überprüft werden kann. Somit begründet sich also auch die negative Konnotation des Begriffs.

### 3.2 Struktur

In unserer heutigen Informationsgesellschaft ist klar zu verzeichnen, dass sich die allgemeine Komplexität der Aufgaben, denen ein Staat, dessen Regierung und Bürger gegenüber stehen, immens gestiegen ist und weiter wachsen wird. Daraus entstehen folglich Probleme in der Entscheidungsfindung über Gesetze, da um solche durchschauen und verstehen zu können eine hohe Menge an Fachwissen nötig ist, die sich unmöglich eine einzelne Person aneignen kann. An der Schnittstelle, an welcher genau dieses Wissen der Exekutive zugeführt wird, setzt Interessenvertretung im Allgemeinen an. Es wird im Prinzip mit Wissen bzw. Information Handel getrieben. Dies ist auch der Grund weshalb Leif und Speth[12] Lobbyismus zu einer Branche erheben.

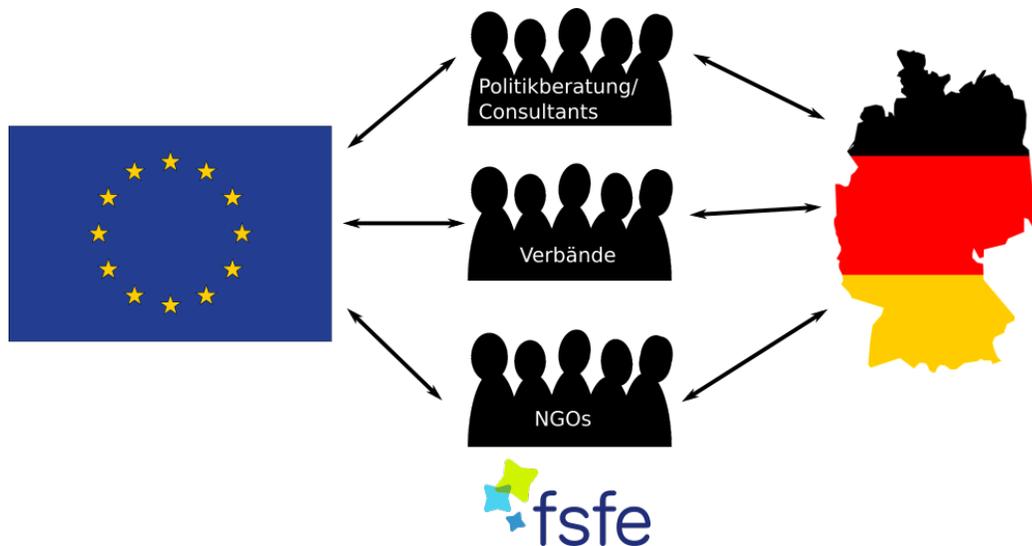


Abbildung 1: Struktur des Lobbyismus

Leif und Speth führen weiterhin die Akteure des Lobbyismus an, unter welchen sich PR- und Image-Berater, Vertreter, Verbände, Wirtschaftsgruppen und NGOs befinden. Speziell die Verbände werden hier auch wissenschaftlich und vor allem im Kontext der Bundesrepublik Deutschland betrachtet.

Folglich wird dann auch auf Unterschiede zwischen Lobbyismus auf nationaler, europäischer oder Globaler Ebene geschlossen. Wie auf Abb. 1 deutlich wird, können z. B. dieselben Lobbyingorganisationen sowohl auf Bundesebene als auch auf europäischer Ebene wirken. Allerdings müssen sie natürlich mit verschiedenen Regierungsmechanismen und Bürokratien interagieren.

### 3.3 Probleme

Zu den geographischen Unterschieden gehört zusätzlich auch die Wahrnehmung bzw. Wertung des Lobbyismus als Hilfe bis hin zur Korruption. Nach Leif und Speth liegen die Gründe hierfür in den unterschiedlichen Ansichtsweisen bezüglich der jeweiligen in den Staaten vorherrschenden Demokratie-

modelle. Die beiden Autoren führen hierbei den Pluralismus als den Lobbyismus akzeptierendes, wenn nicht sogar durch den Lobbyismus begründendes Modell an, welches dem Rousseau'schen Modell gegenübergestellt wird. Letzteres definiert Grundsätze der direkten Demokratie, in welcher es durch das Fehlen von "Vertretungskörperschaften"[13] keinen Angriffspunkt, an dem Interessenvertretung wirken kann, gibt.

Es gibt allerdings auch modellunabhängige Kritikpunkte. Gesetzt dem Fall, man ist in der Lage wissenschaftlich abzuschätzen, wie viele Gesetze durch einwirken von Interessengruppen und wie viele durch den Wahlprozess verabschiedet werden, könnte man zeigen das die Wahlen keinen großen Einfluss mehr auf die Entscheidungsfindung haben. Das Modell der Demokratie würde dadurch ad absurdum geführt werden. Es soll in dieser Arbeit kein "Beweis" für diese Aussage erbracht werden. Es ist jedoch davon auszugehen dass sie mittlerweile der Wahrheit entspricht.

Es stellt sich daraus die Frage, ob Lobbyismus in einem demokratischen Kontext existieren kann. Diese kann nur mit "Ja" beantwortet werden, wenn alle demokratiebedrohenden Faktoren behandelt und formalisiert werden. Das Kernproblem des Lobbyismus wurde bereits genannt. Die Interessenvertretung ist im Allgemeinen nicht gesetzlich geregelt, bzw. fehlt es ihr an ausreichend Transparenz, um unbürokratisch zu verlaufen. Somit ist folglich nicht gewährleistet, dass auch Interessengruppen, welche finanziell nicht gut aufgestellt sind, dieselbe Chance haben, ihre Ziele in den politischen Prozess einzubringen. Beispiele wären hier Naturschutzvereine oder Menschenrechtsorganisationen, welche meistens nur begrenzt durch staatliche Förderungen und Spenden finanziert werden und somit nicht dieselbe Wirksamkeit erzielen können wie eine Organisation, die von einem Großkonzern gefördert wird.

### **3.4 Formalisierungsversuche**

Es existieren bereits Versuche, genau diese Probleme zu lösen. Der "Rahmen für die Beziehungen zu Interessenvertretern" [6] ist zum Beispiel ein Versuch

der Europäischen Kommission, die Beeinflussung durch Akteure des Lobbyismus in geregelte Bahnen zu lenken. Es wird hier der Aufbau eines freiwilligen Registers angegangen, in welches sich Interessenvertreter eintragen können, insofern sie die Einhaltung des Codex beachten. Wer den Codex nicht beachtet würde öffentlich wieder aus dem Register ausgetragen werden. Somit kann sich hier eine Art Whitelist-Prinzip etablieren, in welchem - wenn es genügend Registereintragungen gibt - eine Nichteintragung gleichbedeutend mit einer schlechten "Lobbyingbewertung" wäre. Der Codex selbst regt zur Transparenz an, indem er die Offenlegung der Interessen, Klienten und Arbeitgeberorganisationen der Interessenvertreter fordert. Allerdings kann angenommen werden, dass Aktionen bei Nichteinhaltung des Codex nicht die mögliche Bestrafungswirksamkeit ausnutzen, wie folgendes Zitat zeigt:

"Im Falle eines mutmaßlichen Verstoßes kann jedermann bei der Kommission Beschwerde einlegen. Liegt der Kommission eine Beschwerde vor, wird sie vor der Einleitung eines förmlichen Verfahrens die betreffende Organisation bzw. Einrichtung um Klärung der Angelegenheit bitten und sie auffordern, die Regeln einzuhalten und gegebenenfalls falsche oder irreführende Informationen im Register zu berichtigen." [6]

Ein weiterer Kritikpunkt an der Formulierung des Codex ist, dass er gezielt "Tätigkeiten im Zusammenhang mit Rechtsberatung" [6] von der Pflicht, sich in das Register einzutragen, befreit. Diese werden jedoch in anderen Werken [12] genau als Akteure der politischen Einflussnahme angeführt, was eine Art Hintertür bilden könnte.

Die Formalisierung der Aspekte des Lobbyismus geht aber auch von anderen Stellen aus. Hier angeführt sei die Society of European Affairs Professionals (SEAP), welche eine Organisation darstellt, die Schulungen für angehende Lobbyisten zur Verfügung stellt. Der hier wohl wichtigste Fakt ist jedoch, dass die Zugangs- bzw. Kontaktnetzwerke, welche die Akteure nutzen können, gebündelt und festgehalten werden, was wahrscheinlich effizienteres

Lobbying ermöglicht. Es gibt noch weitere Organisationen wie die SEAP, welche alle ihren eigenen Code of Conduct pflegen.[8]

### **3.5 Metalobbyismus**

Bei dem hier eingeführten Begriff des Metalobbyismus handelt es sich um ein Phänomen, was bei der bereits behandelten Schematisierung des Lobbyismus eintreten müsste. Dieses zeigt sich genau dann, wenn Unternehmen wie die SEAP wieder Interessenvertretung für ihre eigene Branche betreiben und genau dann, wenn Lobbyismus eine eigenständige gewinnbringende Sparte im Markt bildet. Daraus könnte ein gewisser Selbsterhaltungsmechanismus der Lobbyingorganisationen entstehen welcher diesen wiederum zu gute kommt und dazu führen könnte dass sich diese Organisationen nach und nach von ihrem ursprünglichen Aufgabengebiet ablösen.

Es ist somit ein ausreichender Grundstock an Informationen über das Thema Lobbyismus gelegt, um im folgenden genau zu klären, inwiefern die FSFE Lobbying betreibt.

## 4 Die FSFE als Lobbyorganisation

Politischen Wandel und  
politische Meinungsbildung  
zugunsten Freier Software zu  
beeinflussen ist sicherlich ein  
wichtiger Aspekt unserer Arbeit

---

George Greve [7]

Die Frage, ob es sich bei der FSFE um eine Lobbyorganisation handelt, ist mit den Aussagen von George Greve [7] schnell mit “Ja” beantwortet, was die Betrachtung der Art der politischen Einflussnahme wesentlicher in den Fokus rückt. Greve nimmt öffentlich und direkt dazu Stellung und führt Beispiele für die Einflussnahme durch die FSFE auf.

Strukturell ordnet sich die FSFE in die Gruppe der NGOs ein, wodurch sich die Schnittstellen des Lobbying auf Öffentlichkeitsarbeit und Teilnahme an Kongressen belaufen. Es lassen sich zusätzlich auch Beispiele für indirektes Lobbying finden, wie z. B. das Zuarbeiten von Informationen für den *Foundation for a Free Information Infrastructure e.V. (FFII)* [7]. Die in diesem Fall vorliegende Zurückhaltung der Stellungnahme über Softwarepatente lässt hier auch ein hohes Maß an Taktik vermuten.

Um die Arbeit der FSFE auf dem globalen Maß zu gewährleisten ist ein entsprechendes Budget nötig. Wie in Abb. 2 deutlich wird, ist Dieses in den vergangenen Jahren reichhaltig angestiegen. Während Greve im Jahr 2004 noch von einem Budget von 60.000 Euro sprach, waren es im Jahr 2013 fast 400.000 Euro. Dies entspricht ungefähr dem Lobbybudget von Microsoft 2004, welches sich damals auf rund 300.000 US-Dollar belief.[7] Abbildung 2 zeigt, dass der Großteil des Einkommens der FSFE durch Spenden von Unternehmen kommt, wobei mehrere Marktgrößen wie Google, HP und Intel darunter aufgeführt sind. Hier tut sich eine Schnittstelle für indirekten Lobbyismus auf, welche nur durch Transparenz vertrauenswürdig gemacht

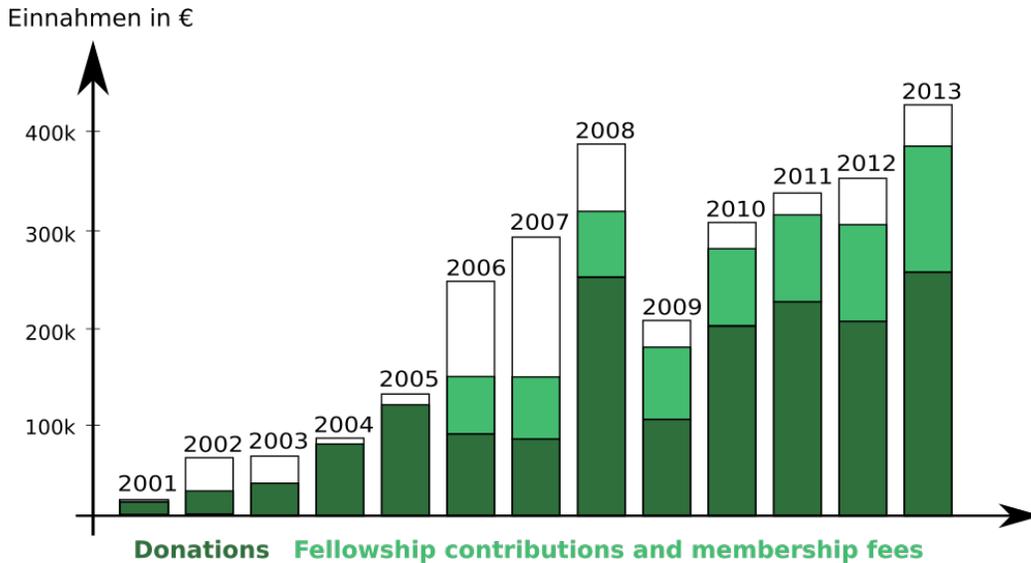


Abbildung 2: Budgetverlauf der FSFE

werden kann. Natürlich ist es hier nicht möglich zu ermitteln, ob und wie es Absprachen “hinter den Kulissen” zwischen der FSFE und den aufgeführten Unternehmen gab. Jedoch weiß man z. B. von Google, dass sie seit jeher eine mehrseitige Förderungspolitik durchführen, wie man beispielsweise an den Projekten *Chromium* und *Chrome* sieht, wobei Chromium den zumindest teilweise Free-Software-konformen Teil übernimmt und dann mit diversen proprietären *Privacy Extensions* als *Google Chrome* ausgeliefert wird. In anderen Bereichen gibt sich die FSFE sehr transparent. Alle Mitglieder sind gelistet und auch die Informationen über jeweilige Kampagnen sind sehr ausführlich. Auch der innere Entscheidungsprozess findet nach Greves [7] demokratisch mittels eines Konsensprinzips statt, welches sich aber in Notfällen durch ein Mehrheitsprinzip ersetzen lässt.

#### 4.1 Wirken der FSFE

Der Wirkungsbereich der FSFE skaliert – konträr zum Name – auf globale Reichweite. Dies zeigt unter anderem die Teilnahme am *World Sum-*

*mit on the Information Society (WSIS)*. In dessen Commitment [17] werden klare Zugeständnisse gegenüber Freier Software gemacht, indem Free Software als gleichwertiger Partner gegenüber proprietärer Software angebracht wird. Die Wirkung solcher Versprechen ist jedoch nicht wirklich absehbar, kann aber durchaus die Entwicklung von Trends bewirken und die durchschnittliche Auffassung über solche Themen beeinflussen.

Etwas klarer waren die Auswirkungen im Jahr 2001, als die FSFE die *Generaldirektion Wettbewerb* der Europäischen Kommission bezüglich einer Kartellklage gegen Microsoft beriet. Zusätzlich fand Kommunikation mit den Entwicklern des “Samba”-Projektes statt, welche sich an der Geschlossenheit der Protokolle, die Microsoft benutzt, um die Windows-eigenen Networksharing-Dienste zu implementieren, störten. Es wird dabei angemahnt, dass durch die Nichtverfügbarkeit der Spezifikation dieser Protokolle andere Unternehmen bzw. Projekte wie z. B. Samba nicht in der Lage sind, in Wettbewerb mit Microsoft zu treten, da sie keine kompatiblen Implementation realisieren können. Microsoft verstößt mit dieser Strategie gegen gängige Designpattern, da eine Aufgabe von Protokollen genau die Interoperabilität ist. Folgende Aussage der FSFE trifft den Sachverhalt sehr präzise auf den Punkt. “Die Information, die Microsoft hatte, war nicht geheim, weil sie wertvoll war, sie war nur wertvoll, weil sie geheim war.” [1] Es handelt sich dabei um eine übliche Marktstrategie, welche allerdings hier offensichtlich den technologischen Fortschritt behindert.

Eine ähnliche Thematik, welche allerdings noch nicht soweit fortgeschritten ist, stellt *Secure Boot* dar. Diese Technologie ist dafür verantwortlich, dass z. B. der Bootloader eines Systems nur dann ausgeführt wird, wenn es sich dabei um eine signierte Software handelt und diese Signatur auch vom Gerätehersteller vorinstalliert wurde. Das ermöglicht selbigem, ein Installieren von Bootloadern wie *Grub* oder *Gummiboot* zu unterbinden. Das Ziel der Sicherheit geht hier deutlich mit einer Einschränkung der vom Nutzer ausgehenden Kontrolle einher. Der von Leif und Speth erwähnte “Mantel

des Gemeinwohls” [12] könnte hier durchaus der Vater des Gedankens sein. Die FSFE fordert hier ein eindeutiges Kennzeichnen von Geräten, dessen Benutzung in geschilderter Weise eingeschränkt ist. [5] Das Thema Sicherheit besitzt allerdings im Allgemeinen Eigenschaften, die es für gezielte Einflussnahme empfänglich machen. So muss z. B. Signierung von einer zentralen Instanz ausgehen die bestimmt was vertrauenswürdig ist und was nicht. Diese Instanz kann allerdings selber nie als vertrauenswürdig gelten, da sie immer von außen und auch intransparent beeinflussbar ist. Des weiteren handelt es sich bei Verfahren zur Gewährleistung von Sicherheit nach Definition immer um eine Kontrolleinschränkung, was offensichtlich der Nutzungsfreiheit widerspricht. Dies soll allerdings nicht zwangsweise bedeuten, dass es nicht möglich ist, einen konstruktiven und verträglichen Mittelweg zwischen Sicherheit und Nutzerfreiheit zu finden.

## **5 Unterschied zu anderen Lobbyingarten**

Um nun das Lobbying der FSFE in einen angemessenen Kontext zu setzen, ist es nötig Lobbystrukturen anderer Themenbereiche mit in die Arbeit einzubeziehen. Es wird sich dabei herausstellen, dass es fundamentale Unterschiede in Intensität und Finanzlage gibt, aber auch Gemeinsamkeiten in der Struktur existieren.

### **5.1 Agrarlobbyismus**

Die hier fokussierte Gegenüberstellung soll sich mit dem Lobbyismus im Agrarsektor beschäftigen. Dieser weißt natürlich eine wesentlich längere Entwicklungsphase auf als der IT-Sektor und die pure Notwendigkeit dieser Branche hat weitreichende Auswirkung in der Finanzierung wie z. B. Subventionen. Weiterhin wird dadurch auch die Verteilung der Interessengruppen maßgeblich beeinflusst.

Neimann [9] schildert die Entwicklung des Agrar-Marktes vom zweiten Weltkrieg bis heute, woraus essentielle Erkenntnisse hervorgehen, die zur Ableitung der Struktur des Agrarlobbyismus wichtig sind. Dabei wird allerdings vorerst nur Deutschland betrachtet, dessen Entwicklung als repräsentativ gelten soll. So wird der Bereich kurz nach dem Weltkrieg als sehr lukrativ geschildert, wobei der Agrar-Markt größtenteils von Kleinbauern dominiert wurde. Diese enorm heterogene Masse an Erzeugern stellt sehr schwierige Anforderungen an den Aufbau einer wirklich repräsentativen Interessenvertretung.

Ob der bereits 1948 gegründete *Deutsche Bauernverband (DBV)* genau diese Anforderungen erfüllt, wird kontrovers diskutiert. [9] Dies liegt unter anderem am Strukturwandel des so genannten *Agrobusiness*. So wurden bis heute die Kleinbauern, welche größtenteils klassische und umweltverträglichere Methodiken zum Anbau oder Viehzucht verwenden, von immer größer werdenden Konzernen verdrängt. Dies lag zum Teil daran, dass die Nahrungsmittelproduktion effizienter werden musste, da die Weltmarktpreise eher niedriger als die Eigenproduktionspreise waren. Ein weiterer Grund könnte in der schieren Größe der durch den DBV zu bündelnden Interessen liegen, da es sich um einen Dachverband handelt, welcher 18 untergeordnete Landesverbände mit insgesamt 430.000 Mitgliedern besitzt. [9] Es wird also deutlich, dass es sehr starke Unterschiede zum wirtschaftlichen Raum der FSFE gibt.

Die jedoch wohl größten Differenzen findet man im Thema Transparenz und der damit verbunden Professionalisierung. Während die FSFE genau Finanzen und Mitgliederwerdegänge offen stellt, passiert dies beim DBV eher zäh auf Nachfrage. Dies könnte z. B. an der Legitimierung der Interessenvertretung liegen. Die FSFE muss sich schließlich, um wirklich Einfluss auf die Politik zu üben, eine gewisse Glaubwürdigkeit und Popularität verschaffen um gehört zu werden. Es könnte somit ein Konkurrenzkampf zwischen verschiedenen NGOs entstehen welcher um den meisten Einfluss ringt.

Konträr dagegen steht der DVB nahezu in einer Monopolposition bezüglich Interessenvertretung. So wird er von Neimann sogar als “Halbstaatlicher Dienstleister mit Vertretungsmonopol” [9] bezeichnet. Außerdem wird angemahnt, dass in der Hierarchiekette der Bauernverbände auf Ebene der Landesverbände das Nach-Oben-Streben diverser Alternativverbände verhindert wird und somit die Repräsentativität der Interessen verloren geht.

Ein weiterer wichtiger Punkt welcher im Lobbysektor der FSFE eine nicht so große Rolle spielt, ist die Verteilung von Subventionen. Diese ist allerdings in der Agrarbranche von großer Wichtigkeit, da die Weltmarktpreise für die Erzeugnisse sehr unterschiedlich sind und dadurch z. B. die EU-Kommission Subventionen an die Mitgliedsstaaten vergibt. So betragen die Hilfen im Jahr 2010 ca. 57,1 Milliarden Euro, was nahezu die Hälfte des kompletten EU-Haushaltes ausmacht. [4] Hier wird auch angemahnt, dass die Aufteilung der Mittel auf die Mitgliedsstaaten sehr ungleichmäßig war und innerhalb der Länder auch zum Großteil in Großkonzerne und nicht in die Förderung von Kleinbauern floss. [4]

Es wird auch deutlich, dass sowohl der DVB als auch die FSFE auf Europaebene agieren. So war z. B. Gerd Sonnenleiter Präsident des DVB auch bis heute Präsident des *Comité des organisations professionnelles agricoles (COPA)*. [15]

Ob sich der Einflussbereich wie der der FSFE auch weltweit ausbreitet ist fraglich. Allerdings gibt es durchaus Lobbyismus-betreibende Unternehmen, welche auf globaler Ebene wirken. Als extremstes Beispiel sei hier der US-Konzern *Monsanto* angeführt, dessen Lobbyingintensität sicherlich weltweit seines Gleichen sucht. Die pure Aggressivität auf dem Markt steht dem in Nichts nach. So gibt es sogar ein Zusammenschluss aus mehreren Organisationen, die das Unternehmen im Jahr 2016 vor den Europäischen Gerichtshof in Den Haag, wegen Verbrechen gegen die Menschheit und *Ökozid* bringen wollen. [10]

Im Gegensatz zum DVB oder der FSFE, betreibt Monsanto höchstwahrscheinlich

direktes Lobbying über US-Botschafter [16] und greift so direkt in die Politik ein. Die Kette der Anschuldigungen reicht von Förderung zweifelhafter wissenschaftlicher Veröffentlichungen bis hin zur Denunzierung von Wissenschaftlern, welche die Umweltunverträglichkeit der von Monsanto vertriebenen Pestizide, kritisieren.

## 5.2 Fazit

Es ist also deutlich erkennbar, dass die FSFE als bekennende Lobbyorganisation einen anderen, transparenteren Weg verfolgt und demokratischer ist als seine Mitstreiter. Vielleicht liegt dies unter anderem daran, dass sich die Menschen, welche sich im Umfeld der FSFE formieren, durch die Gedanken über Freie Software, in einem freieren und durchsichtigeren Kulturfeld befinden als die nicht vertretenen Kleinbauern oder die aggressiven Vorstände des Konzerns Monsanto.

## 6 Schluss

Die Arbeit hat wie angekündigt gezeigt, dass der intuitive Lobbyismusvorwurf sehr relativiert werden kann, da schon allein der Begriff als solches positive als auch negative Ausprägungen besitzt. Die ausgiebige Komplexität, welche in der Struktur der verschiedenen Lobbyismusvorkommen steckt, macht deutlich, dass es nötig ist die einzelnen Themengebiete getrennt zu behandeln, um die jeweilige vorherrschende Transparenz verbessern zu können. Es wird deutlich, dass gerade diese Transparenz der Kernfaktor sein könnte, um ein Qualitätsmaß für lobbyistische Tätigkeiten zu bilden.

Dafür, dass man um eine Professionalisierung bzw. Formalisierung nicht mehr herum kommt, gibt es mehrere Gründe. Zum einen die immer größer werdende Spezialisierung der Themengebiete, welche Politik und Gesellschaft betreffen. Zum anderen stellt Lobbyismus in seinem Grundsatz einen völlig natürlichen Weg Ziele zu verwirklichen dar. Der allerdings wichtigste Grund

ist die Verbesserung der Transparenz und die damit verbundene Möglichkeit für Interessengruppen wieder wirklich repräsentativ vertreten zu werden.

Es wurden bereits Maßnahmen zur Realisierung des Geforderten aufgenommen, wie z. B. der Code Of Conduct der EU-Kommission [6]. Ob solche eher freiwilligen Regulierungsversuche von Nutzen sind, ist fraglich, schaffen sie jedoch einen Anfang, auf welchem aufgebaut werden kann.

Eine weiterer Vorschlag wäre z. B. die Überarbeitung des jetzigen deutschen Parteiensystems hin zu einer Menge von verschiedenen themenbezogenen Pools von Parteien. So könnte es Verschiedene Pools für z. B. IT, Gesundheitswesen, Wirtschaft usw. geben in denen mehrere Parteien konkurrieren. Durch die hier gegebene Struktur wäre es wieder möglich, dass die Parteien sich mit ausreichend Wissen über ihr Themengebiet ausstatten könnten und vor allen Dingen, dass der Wähler in dem Themenpool wählen kann in dem er sich am besten auskennt, was die Wirksamkeit von demokratischen Wahlen wieder erhöhen würde.

Allerdings muss beachtet werden, dass solche weitreichenden Änderungen kaum möglich sind, da nach der These des Metalobbyismus die lobbyistischen Strukturen sich selbst erhalten und diesem Umschwung entgegen wirken würden. Dies wird das zentrale Problem in der Antwort der folgenden Frage sein. Wie erreichen wir wieder eine wirkliche Demokratie an dessen Entscheidungsfindung sich jeder Wahlberechtigte effektiv beteiligen kann, und wichtiger, ist das sinnvoll?

## Literatur

- [1] FSFE. *Die FSFE und die Kartellklage gegen Microsoft*. URL: <https://fsfe.org/activities/ms-vs-eu/ms-vs-eu.de.html> (besucht am 06.12.2015).
- [2] FSFE. *Free Software*. 2004. URL: <https://fsfe.org/about/basics/freesoftware.en.html> (besucht am 13.11.2015).
- [3] FSFE. *Team*. URL: <https://fsfe.org/about/team.en.html> (besucht am 13.11.2015).
- [4] Christiane Grefe und Claas Tatje. „Europas Agrarpolitik“. In: *Zeit* 24 (Juni 2011).
- [5] Matthias Kirschner. *Secure Boot: Wer wird Ihren nächsten Computer kontrollieren?* 2012. URL: <https://fsfe.org/campaigns/generalpurposecomputing/secure-boot-analysis.de.html> (besucht am 06.12.2015).
- [6] Europäische Kommission. *Rahmen für die Beziehungen zu Interessenvertretern (Register und Verhaltenskodex)*. 2008. URL: [http://ec.europa.eu/transparency/docs/323\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/transparency/docs/323_de.pdf) (besucht am 01.12.2015).
- [7] Mirko Lindner. *Interview mit Georg Greve*. 2004. URL: <http://www.pro-linux.de/artikel/2/370/interview-mit-georg-greve.html> (besucht am 13.11.2015).
- [8] *Lobbyists, Governments and Public Trust, Volume 2 Promoting Integrity through Self-regulation: Promoting Integrity through Self-regulation*. Lobbyists, Government and Public Trust. OECD Publishing, 2012. ISBN: 9789264084940. URL: <https://books.google.de/books?id=3oyr0YU2cb4C>.
- [9] Eckehard Niemann. „Das Interessengeflecht des Agrobusiness“. In: *Die stille Macht: Lobbyismus in Deutschland (German Edition)*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Dez. 2003. ISBN: 9783531141329. URL: <http://amazon.com/o/ASIN/3531141325/>.

- [10] Sustainable Pulse. *Monsanto Face People's Trial for Crimes against Humanity*. Dez. 2015. URL: <http://sustainablepulse.com/2015/12/03/monsanto-put-on-trial-for-crimes-against-humanity-in-the-hague/#.Vmw6Qo2lxQI> (besucht am 12. 12. 2015).
- [11] Ben Schwan. *Interview mit Matthias Kirschner*. 2011. URL: <http://www.taz.de/!5120634/> (besucht am 17. 11. 2015).
- [12] Rudolf Speth Thomas Leif. „Anatomie des Lobbyismus. Einführung in eine unbekannte Sphäre der Macht“. In: *Die stille Macht: Lobbyismus in Deutschland (German Edition)*. 2003. Aufl. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Dez. 2003. ISBN: 9783531141329. URL: <http://amazon.com/o/ASIN/3531141325/>.
- [13] Unbekannt. *Identitätstheorie*. 2015. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Identit%C3%83%C2%A4tstheorie\\_\(Politische\\_Theorie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Identit%C3%83%C2%A4tstheorie_(Politische_Theorie)) (besucht am 01. 12. 2015).
- [14] Unbekannt. *Interview mit Matthias Kirschner auf FOSDEM 2015*. 2015. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=oeS0HymOTQ&feature=youtu.be> (besucht am 17. 11. 2015).
- [15] Wikipedia. *COPA-COGECA* — *Wikipedia, Die freie Enzyklopädie*. 2014. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=COPA-COGECA&oldid=132235523> (besucht am 12. 12. 2015).
- [16] Wikipedia. *Monsanto* — *Wikipedia, Die freie Enzyklopädie*. 2015. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Monsanto&oldid=148817475> (besucht am 12. 12. 2015).
- [17] WSIS. *Tunis Commitment WSIS-05/TUNIS/DOC/7-E*. 2005. URL: <http://www.itu.int/net/wsis/docs2/tunis/off/7.html> (besucht am 03. 12. 2015).